

**Martin Doffek (Münchner Merkur vom 14. Juli 1999)**

## **Lateinische "Schriftführer" für Münchner**

Latein hat heutzutage kein großes Ansehen mehr. "Eine tote Sprache", urteilen gequälte Schüler und Nicht-Humanisten einhellig. Doch so "tot" ist Latein gar nicht, wenn man genau hinsieht. Tagtäglich geht man in München an lateinischen Inschriften vorbei, die am Alten Peter, an der Mariensäule, der Residenz oder am Portal des Botanischen Gartens angebracht sind. Und nur wenige wissen, was da steht.

Das wollen 19 zukünftige Latein-Lehrer, die gerade an der Ludwig-Maximilians-Universität studieren, mit ihrer Aktion "Latein auf Stein" ändern. Noch bis einschließlich Donnerstag erklären sie als "Bürgerservice" täglich von 16 bis 18 Uhr Münchnern vor Ort, was die Schriften bedeuten.

Katrin Forster, die seit sechs Semestern Latein studiert, erläutert eine Inschrift auf einem Stein in der Außenwand des Alten Peter: "Das ist eine Grabplatte aus dem Mittelalter: MDLXXVII bedeutet 1577. Das ist das Jahr, aus dem der Epitaph, also die Gedenktafel, an die Familie Andreas Hörl stammt."

Die Studentin ist von dem großen Interesse an der Aktion angenehm überrascht: "Viele bleiben stehen und hören uns zu." Meist sind es gestandene Münchner, die es sich nicht entgehen lassen, etwas Neues über ihre Heimatstadt zu erfahren: "Ich habe mich schon oft gefragt, was da steht", meint der Rentner Georg Haser. "Aber nachgeschlagen hab ich nie. Daß man jetzt eine fachlich so qualifizierte Auskunft bekommt, ist toll."

Genau darum geht es dem Dozenten Franz Peter Waiblinger, der die Idee zu der Aktion hatte: "Schließlich haben wir das Wissen, warum sollen wir es nicht weitergeben? Nur so merken die Leute, daß Latein nicht tot ist." Das merken auch die Zuhörer. Einer drückt den "Schriftführern" dankbar fünf Mark Trinkgeld in die Hand: "Die habt's euch redlich verdient. In der Schule damals hab ich nicht gemerkt, daß Latein so spannend ist."